

Neueste Nachrichten

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Petitzeile 20 Pf.,
im Reclameheil 50 Pf.
Haupt-Geschäftsstelle: Wilsdrufferstraße 49.
Fernsprecher: Amt I, Nr. 3897.
Für Nachsendung nicht bestellter Manuscripte
übernimmt die Redaction keine Verbindlichkeit.

**Geliefenste und verbreitetste Tageszeitung der kgl. Haupt-
und Residenzstadt Dresden und der Vororte.**
Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Spiegel-Preis:
Durch die Post vierteljährlich Mk. 1,50,
mit „Dresdner fliegende Blätter“ Nr. 1,90.
Für Dresden u. Vororte monatlich 50 Pf.,
mit Wochblatt 60 Pf.
Für Ost- u. West- u. vierjährig fl. 1,80 resp. 1,62
Deutsche Vertriebsliste: Nr. 4913. Bestellr. 2389

E. M. Stopf, Emailleschilder-Fabrik, Comptoir- und Verkaufsstelle:
Dresden-A., Wilsdrufferstrasse 25, II.
Anfertigung aller Arten Emailleschilder und Buchstaben.
Verkaufsstellen werden in allen Stadttheilen und nach auswärts jederzeit vergeben.

Prompte Lieferung.
Die heutige Nummer enthält 12 Seiten,
mit der Verloosungsliste Nr. 6 auf Seite 9.

In letzter Stunde.

Die regierungsseitig geplante Wahlverschlechterungs-Vorlage hat in ganz Sachsen und überall in Deutschland, wo man von wahrhaft nationalem Geiste befeuert ist, den heftigsten Widerstand hervorgerufen. Und lawinenhaft nimmt die Zahl der Gegner des Entwurfs zu, je klarer und greller in der Presse und in Versammlungen das Jerrbild gekennzeichnet wird, das künftig den sächsischen Wählern ihr wichtigstes staatsbürgerliches Recht verunglimpfen soll. Die Bewegung ergreift immer weitere Kreise der Bevölkerung: Die Nationalliberalen Dresdens haben sich mit aller Entschiedenheit gegen den Entwurf erklärt und ihre Gründe für diesen Beschluß in überzeugendster Weise dargelegt. Die Nationalliberalen Dresdens sind damit ihrem alten Princip, in nationalem Geiste für das Wohl des Vaterlandes einzutreten, wo immer ihm Gefahr droht, treu geblieben und haben sich durch ihr Verhalten die rückhaltlose Anerkennung der freiheitlich gesinnten wahrhaft deutschen Männer erworben. Aber die Bewegung macht an der Grenze des nationalliberalen Lagers nicht Halt, sie geht jetzt sogar bis mitten in die conservative Partei hinein, denn man beginnt dort zu erkennen, daß diese Wahl-Reform in Widerspruch steht mit den conservativen Traditionen. Als 1867 das neue Wahlgesetz in der zweiten sächsischen Kammer berathen wurde, erklärte sich der conservative Abg. v. Könnery gegen das indirecte Wahlsystem und gegen jeden Census. Er wünschte, daß die Hälfte der Kammer aus allgemeinen, gleichen und directen Wahlen hervorgehe, und meinte, daß die Wahlgesetze der Einzelstaaten sich auf die Dauer nicht abzuheben von dem Reichswahlrecht entfernen dürften. In demselben Sinne äußerte sich der conservative Abg. Günther.

Aber trotz des gewaltigen Anwachsens der Gegner des Entwurfs schwebt der Ausgang des immer heftiger tobenden Kampfes auf des Messers Schneide. Heute, Mittwoch, soll die Vorlage die Kammer zum ersten Male beschäftigen. In letzter Stunde erheben wir deshalb noch einmal unsere Stimme, um die schwankenden Geister, und deren Zahl ist nicht gering, an ihre heiligste Pflicht gegen ihre Wähler zu erinnern und auf die unheilvollen Folgen für unser inneres Staatsleben aufmerksam zu machen, welche die Annahme der Regierungsvorlage nach sich ziehen muß. Wird der Entwurf Gesetz, so bildet die Eintheilung des Volkes in drei Klassen das Grundprincip unseres Wahlrechts. Die Klassen-eintheilung erfolgt nach der Höhe der directen Steuern. In der ersten Klasse wählen die Großcapitalisten mit mehr als 10000 Mk. Jahreseinkommen, in der zweiten diejenigen, die 2800 Mk. und darüber haben, alle übrigen Steuerzahler, und das sind reichlich 95 Prozent der Gesamtbevölkerung, werden in die dritte Klasse zusammengeworfen. Es ist dies die Proclamation der Geldherrschaft, wie sie schlimmer und crasser nicht gedacht werden kann. Die mittleren Klassen und die Arbeiter werden dadurch ihres wichtigsten staatsbürgerlichen Rechts beraubt. Denn wenn sie auch ihre Stimmen fortan noch abgeben können, so werden sie doch niemals ihre Candidaten durchbringen, wenn die erste und zweite Klasse geschlossen gegen sie stimmen. Und das ist, wie die Erfahrung in Preußen lehrt, fast immer der Fall. Diejenigen, die den größten Geldbeutel haben, sollen also künftig allein über das Wohl und Wehe unseres engeren Vaterlandes ent-

scheiden. Nicht die Bildung, sondern der Besitz soll dominiren. Der kleine Beamte, der kleine Kaufmann, der Handwerker, der Bauer auf dem Lande, der Arbeiter — sie alle sollen politisch entmündigt werden zu Gunsten Derjenigen, die zwar mehr Geld als sie, aber oft weniger Bildung und gesunden Menschenverstand besitzen. Man redet sonst immer viel vom „Schutz des Mittelstandes“. Hier zeigt es sich nun einmal, wie man es in gewissen Kreisen damit wirklich meint. Oder heißt es vielleicht, den Mittelstand „schützen“, wenn man ihn verhindern will, seine wirtschaftliche Lage auf Grund der Verfassung und mittelst gesetzgeberischer Maßnahmen zu verbessern? Und mit einer solchen politischen und wirtschaftlichen Degradation kommt man dem sächsischen Volke im Jubeljahr der Aufrichtung des Deutschen Reichs! Hat man denn vor 25 Jahren bei den glorreichen Kämpfen um die Freiheit des deutschen Vaterlandes etwa auch drei Abtheilungen von Patriotismus wahrgenommen? Ist etwa bei der Vertheidigung des heimischen Herdes die Klasse der Höchstbesteuerten zuerst in den Kampf gerückt? Haben die ärmeren und ärmsten Söhne des Volkes, die nun in die dritte Wählerklasse zusammengeworfen werden sollen, ihre auf dem Felde der Ehre erlittenen Wunden vielleicht weniger qualvoll empfunden? Sind sie nicht ebenso tapfer und opferfreudig in den Tod gegangen für die Wiedervereinigung der deutschen Einheit, wie ihre reicheren Kameraden? Es ist bitter traurig, aber es ist erklärlich, wenn unter solchen Umständen der Gedanke laut wird: Wer hat denn am meisten zu verlieren, sobald der Feind ins Land bringt, die höchste oder die niedrigste Steuerklasse? War es wirklich notwendig, die politischen Lebensschancen gerade auf der höchsten Seite, mit der Hilfe des Teufels Rammon zu reizen?

Das sind die mannigfachen nationalen, politischen und wirtschaftlichen Gründe, welche uns und jeden wahrhaft deutschen Mann, der es gut meint mit dem Volk und dem Vaterland, mit zwingender Gewalt zum Widerstand gegen den Regierungsentwurf herausfordern und in die Opposition hineinstreben müssen. Man denke nur an die Folgen. Die Aufrichtung der Geldherrschaft, wie sie in dem Entwurfe geplant ist, macht viele Tausende und Abertausende vaterlandstreuer sächsischer Bürger politisch beinahe rechtlos. Sie sollen fortan nur zahlreiche Pflichten, aber keine Rechte mehr haben. Steuern zahlen dürfen sie fortan auch noch, aber mitreden dürfen sie nicht mehr. Wird da nicht eine allgemeine Verberberung des Volk ergreifen, wird nicht die Liebe zum engeren Vaterlande schwinden, in dem man sich also entmündigt und herabgesetzt sieht, und wird die Zahl der Unzufriedenen in Folge dessen nicht ins Ungemessene steigen? Der Zweck, den die Regierung mit ihrem Wahlentwurf verfolgt, nämlich den „Ansturz“ wirksamer, als bisher, zu bekämpfen, wird damit in das gerade Gegentheil verkehrt, wenn die Stände ihre Zustimmung geben. Die Kammer steht also vor einem folgenschweren Beschluß. Möge sie sich der ganzen Tragweite desselben voll bewusst sein und ihre Entscheidung so treffen, daß das sächsische Volk und das Vaterland unbeschadet aus der schweren Krisis hervorgehen.

Deutscher Reichstag.
36. Sitzung vom 10. Februar, 1 Uhr.
Auf der Tagesordnung steht die **Novelle zur Gewerbeordnung.**
Abg. Reuber (Centr.) bedauert, daß man bei dieser Vorlage die Initiativtrage des Centrums zu wenig berücksichtigt habe und

wünscht, daß die Vorlage gleich im Plenum durchberathen und nicht erst an eine Commission verwiesen werde. Vor Allem müßte der Artikel 3 der Vorlage dahin abgeändert werden, daß den Consumvereinen der Verkauf des Schnapies unterlagt würde, denn viele Consumvereine seien zu wahren Oligarchen für ihre Mitglieder geworden.

Abg. Dr. Schneider (freil. Vp.) erkennt an, daß die Regierung in der Vorlage Maß gehalten habe und auf die weitergehende Forderung des Centrums und der Junitier nicht eingegangen sei. Seine Freunde ständen unverändert auf demselben Standpunkt; sie würden allen Beschränkungen zustimmen, die im Interesse des Gemeinwohles erforderlich seien, sie würden aber nicht mitmachen, wo es sich nur um einzelne Sonderinteressen handle. Deshalb würden sie für das Verbot des Hausirhandels durch Kinder und für die Anwendung der Arbeiterausbeute für die Consumvereine eintreten, dagegen eine weitergehende Beschränkung des Hausirhandels und des Detailreißens aufs Entschiedenste ablehnen. Im Uebrigen würde bei der Wichtigkeit der Sache eine Commissionberathung nicht zu umgehen sein.

Abg. Reihhaus (Soc.) führt aus, daß seine Partei einige wenige Bestimmungen der Vorlage annehmen werde, aber auf Entschiedenheit gegen eine Beschränkung des Hausirhandels und des Detailreißens bestehen würde. Die Bestimmungen über das Theaterconcessionswesen würde den Schauspielern nichts nützen; wenn man hier etwas thun wolle, so würde es notwendig sein, in kürzester Zeit ein Specialgesetz einzubringen.

Dr. Bürlin (nat.-lieb.) glebt zu, daß auf dem Gebiete des Theaters vielfach Mißstände vorhanden seien; aber sowohl der Verein der Bühnendirectoren als auch der Bühnenaufsichtsrath hätten sich seit langer Zeit schon bemüht, hier eine Besserung herbeizuführen. Wenn noch nicht alles geordnet sei, so liege das an der Schwierigkeit der Verhältnisse und nicht am bösen Willen. Ein Specialgesetz dagegen würde nicht notwendig sein.

Abg. Galler (dtsch. Vp.) bittet, die Bestimmungen des Entwurfs über den Hausirhandel abzulehnen, da dieselben lebhaft verwerflicher Natur seien. Zu Unrecht sagten die kleinen Gewerbetreibenden und Kaufleute über die Concurrenz des Hausirhandels. Die Nothlage der Gewerbetreibenden in Deutschland wird durch den Militarismus verschuldet. Werden die Bestimmungen, betreffend das Verbot des Hausirhandels mit Sämereien angenommen, so werden dadurch im Württembergischen Tausende kleiner Leute beschädigt.

Abg. Luettich (Hospitalar der Nationall.) bekämpft die Vorlage. Die Verlagerung des Hausirhandels ohne Zustimmung der Gemeindebehörde bildet einen gewaltthätigen Eingriff in die Rechte der Communen. Die Beschränkung des Detailreißens ist ein schwerer Schlag für verschiedene Industriezweige, namentlich für die Feinindustrie des Rheinlands und Westfalens. Die ganze Vorlage wird nur die Schädigung der Industrie zur Folge haben. Wollte man dieselbe nicht ablehnen, so sollte man wenigstens für die besonders schwer davon Betroffenen Ausnahmegestimmungen treffen.

Hierauf wird die Debatte vertagt.
Abg. Graf Mirbach hat beantragt, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung an erster Stelle die Debatte über die Erklärung des Reichstagsantrages in der Währungsfrage zu setzen. — Widerspruch gegen diesen Vorschlag erhebt sich nicht.
Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Währungsdebatte und Rest der heutigen Tagesordnung.) — Schluß 5 Uhr.

Deutschland.
— Die Aufnahme des Prinzen Ulrich von Preußen während seiner jüngsten Anwesenheit in England ist nicht nur seitens des Königs, sondern auch seitens der Bevölkerung eine durchaus sympathische gewesen. Von der pöbelhaften Sprache einiger Blätter in Bezug auf Deutschland war in der Haltung der Bevölkerung nicht das geringste zu bemerken.

Ball im Ministerhotel.

Glänzende Equipagen und stinke Taximeterdroschken bewegten sich gestern Abend in langer Reihe durch die Gasse und alle Straßen dem Ministerhotel zu, denn bei Ihren Excellenzen dem Herrn und der Frau Staatsminister v. Meißel fand das zweite diesjährige glänzende Ballfest statt. In märchenhafter Pracht strahlten die Säle und Zimmer und entzückende Blumenarrangements von Vasen, Girlanden, Tulpen u. s. w. schienen den Winter schon ganz vertreiben zu wollen. Die vornehme junge Welt drängt sich nach dem Ballsaale, aus dem flotte Weifen erlösen und das Auge des Beschauers kann sich nicht sattsehen an der Pracht der kostbaren Toiletten. Von den meist belletrischen Ballkleidern haben sich die bunten und feid-lamen Uniformen der zahlreichen Officiere wirkungsvoll ab und beräudend nicht das Schimmern und Sprühen der Brillanten, das Glitzern der Ordenssterne und der Glanz der goldgestickten Hofuniformen. Nur ab und zu sieht man den dunkeln Grad und die ungeschuldvolle weiße Gravate des Civils, vielleicht einige Mitglieder der Ständekammern oder einige höhere Beamte, sonst trägt Alles Militär- und Hofuniform. Reuehst lebhaft ist die Conversation; es schwirrt und summt, bald stärker, bald schwächer; hier engagiren einige junge Officiere ein paar holde Mädchenblüthen zum Tanz, dort schwärmen einige Damen der englischen Aristokratie mit blonden Häfen und blauen Augen vom Subscriptionball und besprechen einige ältere Herren von der bevorstehenden Aenderung des sächsischen Wahlrechts. Was die sächsische Aristokratie an Frauen-schönheiten aufzuweisen hat, ist hier vertreten. Anmuthige herrliche Frauengestalten, deren vollblühende Schönheit noch durch kostbare Toiletten gehoben und deren Augenpracht nur noch durch das Sprühfeuer der Brillanten übertraffen wird, erblicken wir neben reizenden Jungfrauen im buxigen Lückkleidchen und mit dem Kopf geflechten Köpfen. Vielleicht ist es in diesem Winter das erste Mal, daß sie hier erscheinen durften? — Nur langsam kann man in den Räumen vorwärts kommen, die schon gegen halb 9 Uhr dicht gefüllt sind und immer noch begrünen Ihre Excellenzen Herr und Frau Staatsminister v. Meißel neue Gäste mit gewinnender Liebenswürdigkeit. Für Jeden haben die hohen Gastgeber einen Handdruck und ein freundliches Wort. Gegen halb 10 Uhr macht sich eine Bewegung in der Gesellschaft bemerklich, denn die Mitglieder des Königsbaus haben die feierliche Räume betreten. Unter den Klängen der Sachsenhymne betritt Se. Majestät der König, begleitet von Ihren Excellenzen dem Herrn und der Frau Staatsminister v. Meißel den lichtdurchflutheten Ballsaal. Der Monarch trägt große Generalsuniform und steht erkranklicher Weise sehr wohl aus, trotz der Anstrengungen der letzten Tage in Leipzig. Ihm folgen Ihre königl. Hohheiten Prinz Georg, Prinz Friedrich August, Prinz

Johann Georg, Prinzessin Gemahlin und Prinzessin Mathilde sowie Ihre Durchlauchten Fürst und Fürstin von Reuß-Köstritz nebst den Damen und Herren des großen Dienstes. Die Garderobier-Gabellen intoniren nun einen stottern Walzer und der Tanz beginnt, eröffnet von Herrn Rittmeister v. Meißel mit Ihrer königl. Hohheit der Frau Prinzessin Johann Georg. Die Prinzen und Prinzessinnen des Königsbaus betheiligen sich äußerst lebhaft am Tanz. In der ersten Françoise tanzten u. A. folgende Paare zusammen: Ihre königl. Hohheit Prinzessin Johann Georg mit Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister v. Meißel, Sr. königl. Hohheit Prinz Johann Georg mit Ihrer Excellenz Frau Staatsministerin v. Meißel, Ihre königl. Hohheit Prinzessin Mathilde mit Sr. Excellenz dem preußlichen Gesandten Grafen Dönhoff, Ihre Durchlaucht die Fürstin von Reuß-Köstritz mit Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister v. Wapdorf, Sr. Excellenz der Herr Generalleutnant v. Kirchbach mit Ihrer Excellenz der Frau Finanzministerin v. Wapdorf, Sr. Excellenz der Herr Kriegsminister von der Blau mit Frau Generalstabschef Oberst v. Brodow. Von den hervorragenden Pällbeludern nennen wir außer den bereits erwähnten Persönlichkeiten noch Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister Dr. v. Seydewitz und Dr. Schurig, Oberhofmarschall Graf Bischoff, den bairischen Gesandten Freiherrn v. Reibitzhammer, den österreichischen Gesandten Ludwig, Feldmarschallleutnant v. Ziegler, die Generale v. Schönborg, v. Carlowitz, v. Reuber, v. Leitzsch, v. Wolf, v. Jekow, Herrn Decoremontenmeister v. Meißel, Herrn Oberstallmeister v. Ehrenstein, die Hofmarschälle v. Carlowitz-Hartwich und v. Dausg, die Präsidenten der Ersten und Zweiten Kammer Excellenz Graf Könnery und Geh. Hofrath Adernann, Herrn Oberhofmeister v. Malortie, Herrn Polizeipräsidenten Le Maistre, Herrn Generaladj. Dr. Jacobi, Herrn Major v. Oppen-Vuldenberg, die königl. Kammerherren v. Stammer-Dresden und v. Stammer-Kittenburg, v. Butzenau, v. Arnim, Graf Wallwitz, Sahrer v. Sahr, Herrn Major v. Reffewitz auf Solmen bei Grimma in der Uniform des schwarzen Infanterieregiments u. An der Pracht der Toiletten konnte sich das Auge gestern Abend nicht sattsehen. Ihre königl. Hohheit Prinzessin Mathilde trug eine hellgrüne Seidenrobe mit gleichfarbigem Band, weißen Spitzen und rothen Schleifen, Ihre königl. Hohheit die Frau Prinzessin Johann Georg erschien in einer Robe von gelbem Brocat mit Spitzen und gelbem Sammetauspuz, im Haar einen doppelten Brillantkranz von herrlichem Feuer, Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Reuß trug mattweiße geblumte Seide mit Silberkittchen befaßt, sowie reichen Brillantkranz, im Haar einen Zweig von Brillanten, Ihre Excellenz Frau Staatsministerin v. Meißel eine prachtvolle Robe von hellgrüner gestreifter Seide mit bunten Blumen, im Haar ein wunderbares Brillantband, Ihre Excellenz Frau Finanzministerin v. Wapdorf weiß und hellblau gestreifte Seide mit bunten

Blumen und reicher Perlengarnitur, sowie kostbaren Brillantkranz, Ihre Excellenz Frau Staatsministerin Dr. Schurig eine Robe von gelbem Brocat, Ihre Excellenz Frau Kriegsministerin v. d. Blau weiße geblumte Seide mit Spitzen, Frau Generalin v. Schönborg weißen Atlas mit Spitzen, im Haar Brillanten, Frau Generalin v. Carlowitz gelben Brocat mit dunklem Auspuz, Frau Oberstallmeister v. Ehrenstein hellgrüne gestreifte Seide, Frau Feldmarschallleutnant v. Ziegler hellgrüne Seide mit schwarzem Pelz, Frau v. Lüttichau auf Bärenstein mattgelbe Seide mit gleichfarbigem Brocat, Frau v. Wilton hellgrünen Brocat mit Auspuz von Spitzen und Tüll, die Kermel von grünem Sammet, Frau Kammerherrin Gräfin Wallwitz blauen Atlas mit gelbem Auspuz und Spitzen, Frau Kammerherrin v. Arnim-Beres hellblauen Sammet mit gelben Spitzen, das Devant von blauem Atlas mit eingestickten Blumen, Frau Generalstabschef Oberst v. Brodow weißen Brocat mit gleichfarbigem Straußfederbesatz, sowie kostbare Brillanten, im Haar einen Straußfederkranz, gehalten von einer Brillant-agraffe, Frau Rittmeister Krug v. Ribda weiße Seide mit gelben Blumen, Frau Kammerherrin v. Stammer gelbe Seide mit Spitzen und schwarzem Auspuz, sowie schönen Brillantkranz, Frau Rittmeisterin v. Arnim hellgrünen Brocat mit grünen Sammetärmeln, weißen Spitzen und rothen Kolen, Frau v. Malortie mattweißen Brocat mit gelbem Auspuz und Spitzen, im Haar einen gelben Federtanz, Frau v. Radloff, eine interessante Ungarin, trug eine Robe von schwarzem Sammet und einen Gürtel von Gold mit Edelsteinen besetzt. Die drei liebreizenden Töchter des Herrn Kammerherrn v. Stammer-Dresden trugen geschmackvolle Roben von hellblauer und weißer Seide, die beiden Fräulein v. Wolf weiß und gelbe Seidenkleider, die beiden Contessen Umar Roben von rosa und dunkelrothem Seidencrepe und Fräulein v. Ziegler weiße Seide mit gelben Spitzen. Betant wurde nach folgender Ordnung: Walzer (Martin, Obersteiger) von Jeller, Polka (Cavalier) von Jidoff, Galopp (Bei der schwarzen Cavallerie) von Stod, Françoise (Blaubart) von Oßenbach, Walzer (Loreador) von Koyke, Polka (Fledermaus) von Strauß, Galopp (Auf der Hejagd) von Brandl, Lancer von Witz, Walzer (Berliner Frauen aus: Eine tolle Nacht) von Gindöbhofer, Galopp (Blau Dame) von Suppé, Françoise (Pariser Leben) von Offenbach, Cotillon: Walzer (Künstler-Leben) von Strauß, Polka (Grüß Euch Gott) von Jeller, Walzer (Donau-Wellen) von Jovanovic. Gegen 11 Uhr wurde der Tanz durch das Souper unterbrochen, das die vornehmsten Gäste in dem prachtvollen Speisesaale einnahmen, während sich die übrigen Teilnehmer um kleine Tisch gruppirten. Nach Mitternacht verließ Se. Majestät das Fest und gegen 1/2 Uhr hatte dasselbe sein Ende erreicht. Ueberall hörte man das treffende Urtheil: „Es war wunderbar schön!“ G. M.